

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 16

Dienstag, den 7. Februar 1911

47. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 4. Febr. Für Sendungen von Saatkartoffeln, die als Frachtgut (Stückgut und Wagenladungen) bis Ende April 1911 auf Stationen der preussisch-hessischen und oldenburgischen Staatsbahnen und Militärbahnen nach württ. Stationen aufgeliefert werden, wird mit sofortiger Gültigkeit die tarifmäßige Fracht und zwar vorläufig für die Strecken der württ. Staatsbahnen um die Hälfte ermäßigt.

Stuttgart, 31. Jan. (Warnung). Das Stadtpolizeiamt erläßt folgende Warnung: „In großer Anzahl und prahlerischer Form werden allenthalben Mittel angepriesen und in den Handel gebracht, die den Frauen in kürzester Zeit und mit Sicherheit zu vollen Körperformen, insbesondere zu sippigen idealen Wüsten verhelfen sollen. Vom Bezug und Anwendung dieser Mittel, die als Busenkräftpulver, Büstenwasser und unter Bezeichnung wie Orientalische Pillen, Busenformer, Büstel, Bellasforma, Herkulesdesserts, Juno, Henriette, Cleopatra, Covarolpillen, Philossia, Grazinol, Beralspira-Essenz u. a. vertrieben werden, ist dringend abzuraten. Fälle der Körperformen, vor allem der Büste, ist in erster Linie eine Folge natürlicher körperlicher Anlage und kann durch künstliche Mittel, einschließlich solcher Ernährung, gar nicht oder nur in äußerst geringem Maße beeinflusst werden, am wenigsten aber durch die genannten Mittel, die im wesentlichen aus Mehl, Zucker, Salz, Stärke, Malz und einigen anderen wirkungslosen Stoffen bestehen. Die Behauptungen in den den Mitteln beigegebenen Broschüren und sonstigen Druckschriften, die das Gegenteil beweisen sollen, entsprechen nicht den Tatsachen und laufen auf Schwindel und betrügerische Ausbeutung hinaus. Der geforderte Preis, 10 Mark die Originaldose oder Flasche, steht, abgesehen von der Wirkungslosigkeit des Mittels, in keinem Verhältnis zum Werte der darin enthaltenen Stoffe. Besonders ist vor den von ausländischen Firmen vertriebenen Mitteln zu warnen, in denen zum Teil arzenische Säure (Arsenik) ein Gift, durch das leicht Gesundheitsschädigungen hervorgerufen werden können, festgestellt worden ist. Mit dem gleichen Mißtrauen muß den meist sehr teuren (20 Mark und mehr) Apparaten begegnet werden, mit denen auf mechanischem, galvanomagnetischem oder einem ähnlichen Wege volle Büsten und Körperformen erzielt werden sollen.“

Stuttgart, 4. Febr. Die Ausschüsse für die deutsche Ausstellung für Bäckerei, Konditorei und verwandte Gewerbe vom 5.—28. August d. J. sind nunmehr gebildet und haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Leitung liegt in den Händen von Obermeister Wilh. Kälberer, Gemeinderat, welcher erster Vorsitzender ist; als zweiter Vorsitzender fungiert Hofbäckermeister Christ. Mangold. Der Garantiefonds hat die Höhe von 117 000 Mark überschritten.

Stuttgart, 3. Febr. Bei verschiedenen hiesigen Wirten ist zurzeit eine Untersuchung im Gange wegen Zuckeringang ausländischer Weine. Da eine große Anzahl der 1910er Weine ohne kleinen Zuckerzusatz gar nicht zum Ausschank gebracht werden konnten, hat der Stuttgarter Wirtverein beschlossen, eine Eingabe an das Ministerium zu richten, in welcher unter Hinweis auf das schlechte Weinjahr 1910 die Regierung ersucht werden soll, ausnahmsweise von der Strafverfolgung abzusehen.

Stuttgart, 1. Febr. Die hiesigen Flaschner und Installateure sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben in einer vorgestern abend im Gewerkschaftshaus stattgehabten Versammlung neue Forderungen an die Meister aufgestellt. Der vor drei Jahren mit den Arbeitgebern abgeschlossene Tarifvertrag läuft am 28. Februar ab.

Der den Ständen vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betr. die Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer (Lehrerbesoldungsgesetz) bestimmt u. a.: Die ständigen Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen beziehen neber freier Wohnung einen jährlichen pensionsberechtigten Gehalt, der beträgt: für Lehrer mit der ständigen Anstellung 1600 Mk., je nach vollendeten drei Dienstjahren 1750, 1900, 2100, 2300, 2500, 2700, 2950, 3200. Für Lehrerinnen mit der ständigen Anstellung 1300 Mk., je nach vollendeten drei Dienstjahren 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2200. Die Gehalte der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen betragen auf jeder Gehaltsstufe je 100 Mk. mehr. Die unständigen Lehrer und Lehrerinnen erhalten neben freier Wohnung bei einer Verwendung vor Erstehung der zweiten Dienstprüfung ein Taggeld von 3 Mk. Nach Erstehung der zweiten Dienstprüfung und zwar mit Beginn des auf diese Prüfung folgenden Kalendervierteljahrs erhöht sich das Taggeld bei Lehrern auf 3 Mk. 50 Pfg., bei Lehrerinnen auf 3 Mk. 20 Pfg. Das Taggeld der unständigen Lehrerinnen erhöht sich weiterhin von dem genannten Zeitpunkt ab nach 3 Jahren auf Mk. 3 40; weiterhin nach je 3 Jahren um 20 Pfg. mehr, bis Mk. 4.80 nach 24 Jahren. Hauptamtliche Fachlehrerinnen, deren Anstellung und Verwendung vom Oberschulrat bestätigt worden ist beziehen bei Anstellung auf Lebenszeit neben Wohnungsgeld jährlich 1000 Mk. Weiter nach je 3 Jahren steigend Mk. 50 bis 1400 Mk. nach 24 Jahren. Bei unständiger Verwendung Taggeld Mk. 2.—. Nach je 3 Jahren steigend um je 20 Pfg. Die Gehaltseinsetzung und Gehaltsvorrückung erfolgt durch den Oberschulrat. Auf sie finden, soweit in diesem Gesetz nichts anderes bestimmt ist, die für die Staatsbeamten geltenden Vorschriften entsprechende Anwendung. Neben dem Gehalt und dem Taggeld haben die ständigen und unständigen Lehrerinnen freie Wohnung, die ständigen Fachlehrerinnen Wohnungsgeld anzusprechen.

Auf Anregung der Schwäbischen Turnerschaft und des Württ. Turnlehrervereins und unter Beteiligung der Ministerien des Innern, des Kirchen- und Schulwesens sowie des Kriegswesens hat sich bekanntlich ein „Landesausschuß für die Leibesübungen der schulentlassenen Jugend“ gebildet, der sich in einem Aufruf an die K. Verwaltungsbehörden, insbesondere das K. Medizinalkollegium, ferner an die Militärbehörden, an die Gemeindeverwaltungen, an die Vertreter der Industrie, des Handels und der gewerbl. Vereinigungen, an die Leiter der Fortbildungsschulen und an alle freiwilligen Vereinigungen für Jugendfürsorge mit der Bitte um tatkräftige Mitwirkung und Unterstützung seiner Bestrebungen wendet. Der Wirkungskreis des Landesausschusses ist in einer Reihe von Leitfäden niedergelegt, er bezweckt eine Förderung aller auf eine gesunde Leibespflege und auf sittliche Kräftigung unserer Jugend gerichteten Bestrebungen, um unsere Volkssitten und unser Volksleben zu veredeln und unsere Volkskraft zu mehren. Die Übungsarten sind: Turnen mit Spiel und volkstümliche Übungen. Die Übungen werden von Turnlehrern, Lehrern, Vereinsturnwarten und Vorturnern, geleitet; sie sollen Werttags im Anschluß an die Unterrichtsstunden oder in freien Abendstunden oder an Sonntagnachmittagen stattfinden.

Calw, 6. Febr. Hier wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zwei Einbrüche verübt. Aus dem Konditoreigeschäft H. Häußler wurden u. a. 170 Mk. gestohlen. Ein weiterer Einbruch wurde im dortigen kath. Stadtpfarrhaus verübt, wo der oder die Diebe aber durch den Hund des Stadtpfarrers verjagt wurden. Mit großer Sicherheit verfolgte der gestern vormittag herbeigerufene Polizeihund Sherlock die Spur auf der Staatsstraße bis unterhalb Wildberg, wo er sie dann verlor.

Bermutlich haben die Einbrecher bei der Papiermühle, wo die Straßen nach Gältlingen und Sulz einmünden, die Staatsstraße verlassen und einen anderen Weg eingeschlagen. Für Sherlock aber ist es gewiß eine schöne Leistung mit solcher Sicherheit die Spur 14 Kilometer weit zu verfolgen.

Neuenbürg, 3. Febr. In Veinbach verhängte sich beim Spielen ein anderhalbjähriger Knabe in den Vorhanghalter. Bis seine Mutter wieder ins Zimmer kam und den Unfall beachtete, war das Kind erstickt.

Ulm, 2. Febr. Seit einigen Jahren zeigen sich am Kuhberg wilde Kaninchen und in der letzten Zeit haben sie sich derart vermehrt, daß sie großen Schaden anrichten und zu einer wahren Plage sich auswachsen. Einmal wurde behauptet, sie seien dem Geheg eines Tierhändlers entsprungen, ein andermal hieß es, es seien entlaufene Stallhasen eines Kaninchenzüchters. Um der Vermehrung Einhalt zu tun, ist die Erlaubnis zum Abschleichen der Tiere gegeben worden. Die jagdberechtigten Nimrode brachten aber nur etwa 60 der „Kielhasen“ zur Strecke und das bedeutete bei der großen Zahl gar nichts. Nun hat sich das Oberamt ins Mittel gelegt und die Grundstückbesitzer mit Verteilungsmaßnahmen beauftragt. Der Gemeinderat beschloß heute, den Schädlingen, die bereits den Söflinger Gärten bedrohlich nahen, mit Schwefelkohlenstoff auf den Leib zu gehen; er erwartet aber, daß der Feldzug gemeinsam mit den angrenzenden Gemeinden unternommen wird.

Jungelfingen, 2. Febr. Hauptlehrer Hirsch, der hier alleinstehend im Ruhestand lebte, wurde gestern im glimmenden Bett tot aufgefunden. Hirsch hatte die Gewohnheit, im Bett zu rauchen; vielleicht ist dadurch das Bett entzündet worden, doch könnte das Unglück auch durch ein brennendes Licht entstanden sein. Hirsch ist allem nach im Rauch erstickt; an verschiedenen Stellen hat der Körper Brandwunden.

Die Ausfuhr von Uhren aus dem Schwarzwald hat im Jahre 1910 eine starke Zunahme aufweisen können: Es wurden im ganzen Jahre 72 226 Doppelzentner Uhren ausgeführt gegen 63 905 Doppelzentner im Jahre 1909, sodaß sich ein Plus von 13 Prozent ergibt. Auch im Vergleich zu der Ausfuhr der Jahre 1907 und 1908 ist die letztjährige Ausfuhrmenge sehr hoch gewesen. Der Wert der deutschen Uhrenaufuhr ist ebenfalls kräftig in die Höhe gegangen, er stellte sich im Jahre 1910 auf 25,49 Millionen Mark gegen 22,06 Millionen Mark im Jahre 1909, 24,61 Millionen 1908 und 26,37 Millionen Mark im Jahre 1907. Der Wert bleibt demnach hinter dem des Jahres 1907 zurück und es ist anzunehmen, daß im Jahre 1910 etwas geringere Ware als damals exportiert worden ist. Eine kräftige Vermehrung von 1909 auf 1910 war bei der Ausfuhr von Taschenuhren in Stahl- und Nickelgehäusen, bei der Ausfuhr von Wand- und Standuhren und von Uhrenteilen, usw. zu beobachten. Die Länder, nach denen die Uhrenaufuhr Deutschlands in erster Linie eine Zunahme erfuhr, waren Schweden, die Schweiz, Rußland und Großbritannien. Es ist hervorzuheben, daß Deutschlands Uhrenindustrie auch in der Schweiz einen beträchtlichen Absatz findet.

Aus Baden, 30. Jan. Die Badische Forst- und Domänenverwaltung hat neuerdings den Forstbeamten (Oberförstern, Forstwarten usw.) im Schwarzwald Schneeschuhe zur Verfügung gestellt. Die im Außendienst tätigen Steuerbeamten machen jetzt ebenfalls Wünsche nach diesem im Winter fast unerläßlichen Verkehrsmittel geltend.

Karlsruhe, 31. Jan. Einer Frau aus einem Nachbarorte fiel eine Erbschaft aus Amerika, es sollen zirka 11 000 Mark sein, zu. Durch die Vermittlung des deutschen Konsuls war das Geld

der Landeshauptkasse in Karlsruhe überwiesen worden und sollte nun gegen Quittung der glücklichen Erbin ausbezahlt werden. Die Sache hatte aber einen Haken. Die Frau verweigerte die Unterschrift mit der Begründung: „Ich bruch kei Geld, d' Hühner lege wieder!“ Alle Ueberredung war umsonst und so lagert das Geld noch in der Landeshauptkasse und wartet geduldig bis die Hühner nicht mehr legen.

Karlsruhe, 1. Febr. Mit Genehmigung der zuständigen Ministerien wird mit sofortiger Gültigkeit, vorerst bis zum 30. April, für die Sendung von Saatkartoffeln von Schlesien nach badischen Stationen auch bei der Beförderung über preussische Durchgangsstrecken an die Empfänger bei Erfüllung besonderer Bedingungen die Hälfte der tarifmäßigen Fracht zurückbezahlt. Die Maßnahme dient dazu, die mißliche Lage der durch Hochwasser geschädigten Landwirte oder durch Missernte geschädigten Winzer zu verbessern, und hat den Zweck, den im kommenden Frühjahr notwendig werdenden größeren Bezug von Saatkartoffeln, namentlich aus den preussischen Provinzen, Schlesien, Pommern und Brandenburg zu erleichtern.

Baden-Baden, 31. Jan. Gestern abend fand die ordentliche Generalversammlung des internationalen Klubs statt. Die Versammlung war äußerst zahlreich besucht und dabei insbesondere das Ausland gut vertreten. Der Neubau der großen Tribüne mußte für das nächste Jahr verschoben werden, da die Verhandlungen mit der Gr. Regierung noch nicht zu Ende sind; hierfür wurden 350 000 Mark Baukosten bewilligt. Die Renntage im Jahr 1911 wurden festgesetzt: 1. Tag Freitag 25. Aug., 2. Tag Sonntag 27. Aug., 3. Tag Dienstag 29. Aug., 4. Tag Donnerstag 31. Aug. und 5. Tag Samstag 2. Sept. Der große Preis ist mit 80 000 Mark dotiert und Goldpokal des Großherzogs, wobei 60 000 Mk. und Goldpokal dem Sieger, 10 000 Mk. dem zweiten, 6000 Mk. dem dritten und 4000 Mark dem 4. Pferde zufallen. Ein neuer Preis wurde von unserem Ehrenbürger Sielcken mit 10 000 Mk. als „Preis von Mariahaden“ (Name der hiesigen Besitzung Sielckens) gestiftet; dabei ist die Konkurrenz offen für Pferde aller Länder, so daß auch Franzosen, Engländer und Amerikaner hieran teilnehmen können, wobei 7000 Mark dem 1., 2000 Mk. dem 2. und 1000 Mk. dem 3. Pferde verbleiben. Die übrigen Preise mit zusammen über 400 000 Mk. sind unverändert geblieben und bewegen sich in der Höhe von 40 000 Mark bis 5000 Mk. pro Feld.

Baden-Baden, 3. Febr. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich ein 19 Jahre altes Dienstmädchen in die Dos. Ein patrouillierender Schutzmann hatte den Vorgang bemerkt und rettete die Lebensmüde noch rechtzeitig.

Vom Feldberg, 30. Jan. Die große und geräumigste sogenannte Mannheim-Ludwigshafener Hütte auf dem 1417 Meter hohen Herzogshorn wurde von Sklälfern nur noch als rauchender Trümmerhaufen vorgefunden. Die Hütte, die im Jahre 1904 erbaut und von Touristen außerordentlich gern besucht wurde, war während der Sommermonate von dem Adlerwirt J. Beckert in Fahl bewirtschaftet. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Frankfurt, 3. Febr. Der Darmstädter Korresp. der Frankf. Ztg. erfährt von zuverlässiger Seite von einer epochemachenden Erfindung, welche die Möglichkeit einer Umwälzung auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie eröffnet. Der Erfinder ist der Privatdozent an der Darmstädter Technischen Hochschule Dr.-Ing. Rudolf Goldschmidt. Die neue Erfindung beruht auf der Verbindung ungedämpfter Wellen, die nicht wie bei dem dänischen Ppysiker Paulsen durch einen Lichtbogen, sondern auf maschinenschuellem Wege hergestellt wird. Es handelt sich gewissermaßen um eine elektrische Wellenfabrik mit maschinellem Betrieb. Es eröffnet sich also die Perspektive, die Kabelverbindungen überflüssig zu machen. Die Erfindung wurde gestern auf der radio-elektrischen Station in Eberzwalde vom Erfinder dem Prinzen Heinrich vorgeführt, wobei die Maschine tadellos gearbeitet haben soll.

Weißenfels (Prov. Sachsen) 4. Febr. Etwa 4000 Schuhfabrikarbeiter und Arbeiterinnen beschlossen gestern abend, da die Fabrikanten ihre Forderungen auf Einführung der neunständigen Arbeitszeit mit Lohnausgleich und Erhöhung der Ueberstundenlöhne abgelehnt haben, heute in allen Schuhfabriken des Bezirks die Kündigung einzureichen und am 18. Februar die Arbeit niederzulegen.

Berlin, 5. Febr. Zu einer sozialistischen Massendemonstration gestaltete sich am heutigen Sonntag das Begräbnis Singers. Der Südwesten, Südosten und Osten Berlins, sowie die östlichen Vororte, die der gewaltige Trauerzug passierte, waren volle sieben Stunden hindurch gerade blockiert und der gewöhnliche Straßenverkehr fast lahmgelegt. Schon vom frühen Morgen ab strömten Tau-

fende und Abertausende dem Südwesten der Stadt zu. Kränze in allen möglichen Dimensionen, ausschließlich mit blutigroten Schleifen und Bändern geschmückt, wurden in jedem Zug in unendlicher Zahl mitgeführt. Mit 34 000 bis 35 000 Mann rückte der vierte Berliner Wahlkreis an, in dem Singer seit einer Reihe von Jahren stets mit überwältigender Mehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden war. Punkt 12 Uhr setzte sich die Spitze des Zugs in der Ritterstraße in Bewegung, aber wohl anderthalb Stunden dauerte es, ehe die Tausende des vierten Berliner Reichstagswahlkreises abmarschiert waren, und der Leichenwagen sich in Bewegung setzen konnte. Ihm folgte unmittelbar die gesamte Reichstagsfraktion mit Ausnahme des greisen Bebel. Da die letzten Tausend Mann des ersten Kreises sich erst um 1/25 Uhr abends in Bewegung setzten, so brauchte der Zug zu seiner Entwicklung über 6 Stunden. Und da der Marsch von der Lindenstraße bis zum Zentralfriedhof in Friedrichsfelde volle drei Stunden in Anspruch nahm, so traf das Ende des Zuges erst um 1/29 Uhr abends an der Kirchhofspforte ein. Um diese Zeit aber ruhten Singers Ueberreste bereits drei volle Stunden in der Erde. Der Arbeiterfängerbund sang zunächst zwei Verse des Liedes: „Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben.“ Darauf ergriff Reichstagsabg. Mollenkuhr das Wort, um dem Verstorbenen namens der Partei den Nachruf zu widmen. Die Dunkelheit war völlig hereingebrochen, als der letzte Redner geendet hatte. Der Sarg wurde wieder auf den Leichenwagen gehoben und unter Vorantritt von vielleicht 200 Kranzträgern bewegte sich der Zug zu dem Grabe, das in unmittelbarer Nähe von Ignaz Auer und Wilhelm Liebknecht ausgehoben war. Noch in später Abendstunde passierten die Zugangsstraßen zum Friedhof ganze Scharen von Kranzträgern, Deputationen und Züge in geschlossenen Massen, die am Grabe defilieren wollten.

Bei der Rekrutenbesichtigung des 1. Garderegiments zu Fuß begrüßte der Kaiser den im 98. Lebensjahre stehenden Hofstichlermeister Ferser und erkundigte sich nach dem Befinden des ihm seit Jahrzehnten bekannten Bürgerers. Der Kaiser lernte Herrn Ferser zuerst als Lieferanten des beim Adlerschießen im Katharinenholz alljährlich verwendeten Holzadlers kennen, während seiner Dienstzeit im 1. Garderegiment zu Fuß. Er hat ihn seitdem oft begrüßt und bei Jubiläen beglückwünscht. Am 8. Mai d. J. kann das Fersersche Ehepaar das 70jährige Jubiläum feiern! Das Interesse des Kaisers an den verhältnismäßig noch rüstigen alten Leuten hat sich auch auf alle anderen Mitglieder der kaiserlichen Familie übertragen; Fersers besitzen von allen Prinzen fast ausschließlich von diesen selbst überbrachte Photographien mit eigenhändiger Widmung. Nach längerer Unterhaltung verabschiedete sich der Kaiser von „Papa Ferser“ mit dem Wunsche: „Hundert Jahre machen Sie aber noch voll; die Freude machen Sie mir!“

In der Budgetkommission erklärte auf Anfrage der Staatssekretär, daß die Pestgefahr für Kiautschou groß sei. Man habe bereits Hingtau selbst hermetisch abgeschlossen und außerhalb der Abschließungslinie Seuchenhäuser errichtet. Von einem Marinearzt wird eine Darstellung der Krankheitserscheinungen gegeben. Eine Heilung der Lungenpest schein überhaupt nicht vorzukommen; sie sei schwer zu erkennen, da sie zunächst nur die Erscheinungen der Lungenentzündungen zeige. Die Uebertragung findet durch die Ausatmungen statt, so daß die Möglichkeit persönlichen Schutzes sehr gering ist. Deshalb sind jetzt auch viele Aerzte und Sanitätsmänner gestorben. Die in der Presse angegebenen Zahlen seien wahrscheinlich zu nieder. Die Erfolge des Pestferums sind nur verhältnismäßig geringe, auch wirkte es nur 14 Tage lang.

Von den Erträgen der Wertzuwachssteuer werden 50 Prozent dem Reiche, 40 Prozent den Gemeinden und 10 Prozent den Bundesstaaten überwiesen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der französische Finanzminister hat über die Förmlichkeiten, die ein Privatmann zu erfüllen hat, wenn er zu seinem persönlichen Gebrauch ein selbsttätiges Feuerzeug aus dem Auslande nach Frankreich einführen will, folgendes bekannt gegeben: „Wird das Feuerzeug von einem Reisenden eingeführt, so hat er davon sogleich dem Grenzzollamte Mitteilung machen, das ihm nach Bezahlung des Zolls und der Steuer ein Stempelumband aushändigt. Dieses muß er alsbald nach Ankunft an seinem Reiseziel auf das Feuerzeug löten lassen. Wird das Feuerzeug durch die Post oder ein anderes Beförderungsunternehmen nach Frankreich eingeführt, so wird das Paket von der französischen Zollbehörde an eine Tabakniederlage weitergesandt, wo es dem Empfänger ausgehändigt wird, sofern es gleichzeitig ein Stempelumband kauft und er auf das Feuerzeug auflöten läßt.“ — Die genaue Beobachtung

der vorstehenden Bekanntmachung ist zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten und Strafen jedem Reisenden, der im Besitze von Feuerzeug der in der Rede stehenden Art ist, dringend anzuraten.

Kleefeldorp, 4. Febr. Der ehemalige Burengeneral Pieter Cronje ist gestorben.

New-York, 4. Febr. Der bankrotte Weinhändler Max Huesner aus Traben-Trarbach ist auf Ersuchen Deutschlands an Bord des Dampfers St. Paul verhaftet worden. Seine Verbindlichkeiten sollen eine Million Mark betragen.

### Lokales.

Wildbad, 6. Febr. Unter den Vereinsfestlichkeiten des heurigen Winters marschiert gewiß nicht an letzter Stelle das „Schützenkränzchen“, das am vergangenen Sonntag im „Kühlen Brunnen“ stattgefunden hat. Die zahlreich erschienene Gesellschaft besetzte vom Anfang bis zum Schluß echte Schützenstimmung und Schützenfreude, die, wenn nicht schon von Hause mitgebracht, rasch geweckt war durch das gediegene, Schlag auf Schlag abgewickelte Festprogramm. Der Oberschützenmeister Herr Rob. Kiefer, begrüßte zunächst mit lakonischer Kürze die Gäste und dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen, dann folgten gemeinschaftliche Gesänge, ernste und heitere Solovorträge und ein reizendes Theaterstück. Unter den Solisten war Herr Geometer N a s c h o l d von Höfen, dessen sonore, wohlgeschulte und umfangreiche Bassstimme wir hier immer gerne hören, der Vertreter der ersteren Genres; in dem humoristischen Teil wetteiferte Frl. Blutharsch von Schömburg als köstliche, in Maske und Spiel unübertreffliche Schwiagemama „Humpelmama“, Herr Kiefer als „tenore heroicolyrico“ mit seinen „Gluai versi locali“ im „Stylo italiano“ und Herr Fritsch Seifert mit den beiden Vorträgen „Lied an die Flasche“ und den von den Herren Fritsch Sid und W. Wörner fabrizierten bzw. komponierten „s ich Wahlversammlung gwä“ um die Siegespalme. Im Mittelpunkt der Darbietungen aber stand die Ausführung des humoristischen Einakters „Eine diplomatische Schützenfahrt“, die eine höchst respektable Leistung einer Dilettantenbühne repräsentierte und Stürme der Heiterkeit und des Beifalls entfesselte. Und letzteren haben sie verdient, sie alle, die dabei mitgewirkt haben. Wahre Musterleistungen boten namentlich die beiden Hauptpersonen, Herr Pauke und Frau Seifert; aber rühmlichst erwähnt seien auch die beiden Debütantinnen, Frl. Clara Kempf und Emma Kloss, die — man bedenke, daß sie zum ersten Mal auf den Brettern waren — ihre Sache recht nett machten. Große Anziehungskraft übte auch eine von Herrn Fr. Bopp mit viel Fleiß, Sorgfalt und Geschmack eingerichtete Schießbude aus, in der lustig drauf los und — daneben geschossen wurde. Der Losverkauf, der eine kleine Pause ausfüllte, ging rasch von statten, und durchweg recht hübsche Gaben erfreuten ihre glücklichen Gewinner. Auch die Bewirtung von seiten des Herrn Eisele fand allerseits vollste Anerkennung. Daß nach Abwicklung des Programms der Muße Terpsichore und wie man hört auch dem Gotte Bacchus lebhaft gehuldigt wurde, braucht bei einem Schützenkränzchen wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden. So verlief das Fest zu dem sich erfreulicherweise eine stattliche Anzahl von Mitgliedern des Neuenbürger Schützenvereins, sowie sonstige auswärtige Gäste eingefunden hatten, in schönster, harmonischer Weise. Allen, die sich um das Gelingen desselben verdient gemacht, gebührt der herzlichste Dank, und allen denen die das Schützenkränzchen 1911 mitgemacht haben, wird es stets als eines der gelungensten in angenehmster Erinnerung bleiben.

### Zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Borchart.

(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

„Sie meinen den Italiener?“ fragte sie nach kurzer Pause zerstreut.

„Ja. Wie ist sein Name; ich verstand ihn vorher nicht gut.“

„Bardini.“

„Bardini — und was ist er — ich meine von Beruf?“

„Das weiß ich nicht; wir lernten ihn auch erst gestern kennen“, erwiderte Isa verwundert über die plötzliche erwachte Anteilnahme des bis dahin völlig teilnahmslosen Mädchens.

„Mir ist es, als müßte ich ihn kennen oder doch schon ein mal irgendwo gesehen haben,“ fuhr Helene Brandis fort.

Merkwürdig, dachte Isa, so erging es mir auch bei der ersten Begegnung.

„Wo könnte das gewesen sein?“ fragte sie.

„Wenn ich das nur wüßte! Das ist eben das Krankhafte an mir. Oft, wenn ich einem Menschen zum erstenmale begegne, bilde ich mir ein, ihn schon früher gesehen zu haben. Später mache ich dann gewöhnlich die Erfahrung, daß es nichts

weiter als Einbildung war. Ich verwechselte oft Personen und Bilder, und besonders, was vor meiner schweren Krankheit geschah, ist in Nebel gehüllt. Zuweilen taucht daraus ein Bild klar und deutlich vor mir auf, aber ich weiß es nirgends hinzubringen."

"Sie haben eine schwere Krankheit durchgemacht?" voll tiefen Mitgeföhls zog Isa den Arm Helenes, die jetzt ihre volle Teilnahme in Anspruch nahm, durch den ihren.

Helene wandte nicht. "Ich hatte ein schweres Nervenfieber, das mich dem Tode nahe brachte, und ich wünschte, ich wäre damals gestorben."

"O, Fräulein Brandis," rief Isa erschreckt.

"Der Wunsch mag wohl selbstsüchtig sein, denn ich denke dabei nicht an den Kummer, den ich meinen armen Eltern, deren einziges Kind ich bin, machen würde — aber ich kann doch nie wieder froh werden — die Welt ist tot für mich ohne ihn", sagte Helene Brandis.

"Ohne — wen?" fragte Isa leise und zögernd und doch fühlend, daß sie mit dieser Frage eine Wohlthat erwies.

Helene bekämpfte aufsteigende Tränen.

"Ich verlor — meinen Bräutigam."

"Wie — wodurch?"

"Er — starb."

Isa drückte den Arm des in ihrem Schmerz bebenden Mädchen fester an sich.

"Wie lange ist das her?"

"Anderthalb Jahre."

"Und — Sie haben sich noch nicht in Ihr trauriges Schicksal ergeben, noch nie überwinden können?"

"Ich — überwinden — nie."

Isa hielt den Schritt zurück, damit die Vorangehenden einen weiteren Vorsprung bekämen. Dann beugte sie sich dichter zu der Fremden, deren Leid sie ihr näher rückte, herab.

"Ich verlor auch einst — den Bräutigam — und — Sie sehen, ich habe auch überwunden."

Ungläubig zusehend sah Helene jetzt zu ihr auf.

"Sie — — Sie — — haben das Gleiche durchgemacht und — — sehen mit solcher heiteren Miene in die Welt, können sich an allem so freuen und teilnehmen? — Ich verstehe das nicht oder — — Sie müssen — — Ihren Bräutigam nicht geliebt haben, wie ich den meinen."

"Ich — — habe ihn geliebt."

"Und Ihre Liebe ging nicht über den Tod hinaus?" fragte Helene leidenschaftlich.

Isa blieb ruhig wie immer.

"Die Zeit heilt alle Wunden, man muß nur Gott vertrauen."

"Gott — — ich glaubte auch einst an ihn, aber seitdem er mir das antun konnte, habe ich ihn verloren."

"So suchen Sie ihn wieder und Sie werden sehen, er hilft Ihnen."

Helenes Blicke trugen noch immer einen zweifelnden Ausdruck.

"Und sonst war Ihnen niemand Stütze und Halt in jener schweren Zeit?"

"Doch — ich hatte meine Mutter, die mir tragen half — im Stillen. Denn es gibt Leiden, die man nur mit Gott und sich selbst durchkämpfen muß und über die uns selbst die treueste Liebe nicht hinwegtragen kann."

"Meine Mutter versucht mich auch zu trösten, aber mit Worten, und die tun es nicht."

"Machen Sie Taten daraus."

"Wie das? — O, lehren Sie mich, mit Ihren Augen schauen! Ich möchte gesund und stark werden, wie Sie."

"Der Wille ist der erste Schritt zur Genesung. Wenn Sie ihn ernstlich haben, werden Sie auch gesund werden. Sie brauchen ja nur um sich zu schauen. Sehen Sie nur die herrliche Gotteswelt, die vor Ihnen liegt und an deren Schönheit Sie sich erfreuen können."

"Wir stehen jetzt auf der Höhe, — tief unter uns liegt das Tal — aber rings umher türmen sich die Berge bis zu den Schneeregionen."

Helene antwortete nicht; sie schaute und schaute. Es war ein Wunderland, das sich ihr auftrat und darin sich ihr Geist erst zurechtfinden mußte. Und es wehte eine freie, reine Luft hier oben. Der Dunst und Staub des Tales drang nicht hinaus.

Bardini hatte sich, im Gespräch mit den Lehrerinnen, zuweilen verstohlen nach den beiden Nachfolgenden umgesehen. Sie schienen vertieft ineinander und ihrer vergessen zu haben. Der Abstand wurde immer größer und zuletzt sah man sie nicht mehr. Das fiel den Lehrerinnen erst auf, als sie beim Hotel Arenfels angelangt waren. Käte Könne fragte zuerst verwundert nach den andern.

"Ich werde sie suchen und zu Ihnen führen" antwortete Bardini schnell, "nehmen die Damen hier nur so lange Platz."

Ehe die Freundinnen noch etwas erwidern konnten, war er schon fort, auf dem Wege zurück.

Nach wenigen Schritten sah er die Zurückgebliebenen stehen, hart am Abhang, den Blick in die Weite gerichtet. Langsam näherte er sich.

Da vernahm Isa die Schritte und wandte sich um. Sekundenlang begegneten sich beider Blicke. Bardini forschte in ihren Zügen, die noch den Abglanz der Empfindungen ihrer Seele trugen und er fand, was er gesucht und vermutet hatte. Die stolze Hoheit wurde durch einen Zug echter Menschenliebe gemildert. Sein Herz begann zu klopfen.

Ueber Isas Blicke aber flog jetzt ein Lächeln.

"Es ist recht, Signor Bardini, daß Sie uns mahnen kommen. Wir müssen nur nicht uns selbst, sondern auch den anderen gehören."

"Ich glaubte, Sie gehörten sich vorhin auch nicht selbst an," erwiderte Bardini mit einem Blick auf Helene Brandis, deren Augen noch immer einen Freundscheinwer zeigten, "aber wir bitten, daß Sie uns armen Vernachlässigten auch wieder ein wenig Ihre Gesellschaft schenken."

"Die ich selbstsüchtigerweise so lange für mich in Anspruch nahm," fiel Helene Brandis hier ein, indem sie Isas Hand warm drückte. "Kommen Sie, Isa — ich will nicht länger selbstsüchtig sein." Sie schob ihren Arm lächelnd durch den Isas und zog sie mit fort.

Bardini betrachtete sie verwundert: Welche Veränderung war mit dem Mädchen vor sich gegangen.

Langsam schritten sie vorwärts, bis sie oben angelangt waren.

"Ecco! — da sind wir!" rief Bardini und schwenkte seinen Hut den beiden schon ungeduldig wartenden Lehrerinnen entgegen.

"Wir haben während Ihrer Abwesenheit Rat gepflogen und unsere weiteren Pläne einfach über den Haufen geworfen," nahm Lizzi Hellsdorf, die Wissenschaftliche, das Wort, als sie wieder beisammen standen.

"Oho — wir protestieren," neckte Bardini.

"Hören Sie erst; wir dachten, Hotel Arenstein für ein andermal aufzuheben und heute dafür eine jener Sennhütten, wie sie so zahlreich am Abhang des Frohnalpstocks unweit Morsbach liegen, zu besichtigen. Was meinen Sie, wäre das nicht interessanter?"

"Avanti — gehen wir."

"Ja wohin denn eigentlich? Wir wissen ja keinen Weg," rief Käte.

"Wozu haben wir den Mund? entgegnete die Wissenschaftliche und stampfte mit ihren dicken, nägelbeschlagenen Bergstiefeln und in hochgeschürztem Kleide den anderen voran dem Dorfe zu.

Die übrigen folgten unter Lachen und Scherzen, besonders Bardini war voller Uebermut.

"Ah, da kommt jemand, den wir fragen können. Sehen Sie, nun werden wir sogleich wissen, welchen Weg wir einzuschlagen haben."

Lizzi Hellsdorf hatte sich halb zu den anderen gewandt, halb blickte sie dem sich auf der Straße Nähernden entgegen.

Es war ein halbwüchsiger, etwa zwölfjähriger Dorfjunge mit einem Milchbübel, wie sie in der Schweiz im Gebrauch sind, auf dem Rücken.

"Junge, kannst du uns nicht sagen, ob wir hier zu einer Sennhütte kommen?" fragte Fräulein Hellsdorf, ihn anhaltend.

Der Junge öffnete seine halbgeschlossenen Lieder und starrte die Fremden aus verträumten Augen der Reihe nach an. Dann öffnete er den Mund und wölbte die Zunge darin hin und her, als wollte er sie zerbrechen.

"Ja, wenn du den Weg weist!" kam es endlich in echtem Schwyzerdütsch über seine Lippen.

Nach dieser Heldentat trollte er gemächlich seinen Weg, ohne sich auch nur ein einzigesmal umzusehen.

Verdutzt sahen die Zurückbleibenden erst dem Jungen nach, dann sich gegenseitig der Reihe nach an und brachen schließlich, wie auf Kommando, in ein helles Lachen aus. Selbst Helene Brandis stimmte mit ein.

"Weißt du nun den Weg, Fräulein Weisheit?" neckte Käte die Freundin aus Revanche.

"Darauf war ich allerdings nicht gefaßt," entgegnete Lizzi etwas verblüfft, "obgleich ich aus Erfahrung wissen konnte, daß man den biederen Schweigern in dieser Beziehung alles zutrauen kann. — Nun, Fräulein Renatus, so ernst? Worüber sinnen Sie nach?"

"Ueber des Bubens Antwort. Es liegt eigentlich ein tiefer Sinn in ihr verborgen: "Wenn du den Weg weist" — den Weg zur Höhe! Mancher möchte ihn gehen, wenn er ihn wüßte, aber wenn er fragt, bekommt er keine rechte Antwort — er muß ihn eben allein suchen."

"Bravo — suchen wir allein," rief Bardini

"nur in einem bin ich anderer Ansicht, als Signorina Renatus."

"Worin?" fragte Isa.

"Wer den richtigen Weg kennt, der soll dem anderen vorangehen und ihm als Führer und Wegweiser dienen — doch wir sind wieder ernst geworden. Viva la gioia! sei unsere heutige Parole, vergessen wir das nicht, Avanti dunque!"

Bald hatte man die grüne Matte, an deren anderen Ende die Sennhütte lag, erreicht. Zahlreiche Röhre weideten dort angelehnt der Majestät der Berge. Eine friedliche Ruhe herrschte ringsumher — Frieden atmete die Natur.

"Auf der Alm, da gibt's ja Sünd."

Unwillkürlich trat dieses Lied auf Isas Lippen.

"Das ist richtig", bemerkte Käte, von Bardinis Uebermut angestekt. "So lange keines Menschen Fuß die Alm betritt, gibt es keine Sünde auf ihr und wohl auch keinen Kummer und keine Tränen."

"Was war das für ein Ton?" fragte Isa plötzlich und hielt den Schritt an. Wie ein leises Schluchzen klang es aus einem nahen Busch zur Linken herüber.

Fortsetzung folgt.

## Vermischtes

— Das Jahr 1811 also vor 100 Jahren, war das beste Wein- und Erntejahr des ganzen 19. Jahrhunderts. Der beste Wein gedieh in solcher Menge, daß man das halbe Liter zu 1—2 Kreuzer erhielt. Die Witterung war ganz außergewöhnlich, zu Weihnachten Gewitter, im März blühten Kirch- und Apfelbäume, Anfang April wurde Alee geschnitten und Ende April das Wiesenheu eingebracht. Das gute Wetter hielt den ganzen Sommer an, sodaß die Ernte schon anfangs Juni im vollen Gange war und am Johannisstag (24. Juni) gab es schon neues Brot.

(Eine Liebesprobe.) Ein junger Ehemann, der von einer Reise zurückkehrte, wollte seine Frau prüfen, wie weit ihre Aufopferung für ihn wohl ginge. Er stellte sich sehr verstimmt und sagte endlich auf ihr vieles inständiges Bitten, ihm sei durch den Todesengel sein Ende prophezeit und die nächste Nacht, als der Zeitpunkt bezeichnet worden, an welchem er ihn abholen würde. Morgen müsse er also die Welt verlassen, wenn nicht ein anderes Wesen für ihn einstehen würde, was der Todesengel als einzige Bedingung zu seiner Erhaltung gemacht habe. — Die Frau, mochte sie nun an die Wahrheit der Geschichte glauben oder die Sache für eine Grille ihres Mannes halten, umarmte diesen zärtlich und bot sich als Stellvertreterin an. Nach einem scheinbaren Widerstande nahm der Mann das Anerbieten an und die beiden Ehegatten, deren Schlafzimmer aneinanderstießen, wechselten für diese Nacht die Betten. Um die Geisterstunde ging auch wirklich die Tür auf und es näherte sich etwas langsam mit kurzen pickenden Tönen dem Bette. Anfangs war die junge Frau ziemlich standhaft geblieben, dann aber erwachte die Liebe zum Leben in ihr und sie sprach leise: "In der anderen Kammer liegt er." Als der Ton jedoch immer näher kam, wiederholte die Frau die Worte immer vernehmbarer und zuletzt schrie sie so laut, daß ihr Mann lachend aus dem Nebenzimmer herbeikam und sie zu ihrer Beschämung erkennen mußte, daß der Geist nichts anderes als der Haushahn war, der einem zu ihrem Bette führenden Streifen Hafer pickend gefolgt war.

Das wirksamste Mittel, das der Industrie- und Handelswelt zur Erweiterung ihrer Absatzgebiete zur Verfügung steht, ist die Zeitungs-Kellame. Die Schwierigkeit aber, bei der Mannigfaltigkeit des Kellamewesens und das Zweckmäßige und Richtige zu treffen, macht es den Inferenten wünschenswert, einen zuverlässigen Führer und Ratgeber zur Verfügung zu haben. Dem um die Jahreswende regelmäßig erscheinenden Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse wird deshalb stets mit besonderem Interesse entgegengelesen. Auch die neue 41. Auflage dieses bewährten Handbuchs enthält alle wünschenswerten Angaben in übersichtlicher Anordnung. Wie früher, ist auch diesmal Rudolf Mosse's Normal-Zellenmesser, der die einzig sichere und bequeme Handhabung für eine korrekte Zellenberechnung der Anzeigen bietet, dem Katalog beigelegt. Als besondere Beigabe zum Katalog widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Geschäftsfreunden wieder eine elegant ausgestattete Schreibmappe mit Notizkalender für jeden Tag des Jahres und interessanten Verkehrs- und statistischen Notizen. Bemerkenswert sind die in der Schreibmappe enthaltenen Reproduktionen auffälliger Annoncen-Entwürfe, die von der Firma Rudolf Mosse für Kunden ihres Hauses angefertigt wurden.

**Was koche ich morgen?**  
Columbus-Eiernudeln  
oder Prinzess-Maccaroni!

Garantiert farbtreu. Zu haben in allen besseren Detailgeschäften.  
Fabrikanten.  
Otto & Kaiser, Heilbronn a. N. u. Friedrichsfeld I. B.

Bei Bedarf empfiehlt sich der Unterzeichnete der geehrten Einwohnerschaft im

**Anfertigen von Grabeintassungen**

sowie im **Liefern von Denkmälern**

in einfacher bis feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen. — Reichhaltiger Katalog in Grabdenkmälern steht jederzeit gerne zu Diensten.

Achtungsvoll

**Friedrich Hammer,**  
Steinhauermester.



**Ausverkauf!**

Tuch und Burkin, Lodestoffe schwarze Stoffe in Drapé und Kammgarn führe ich nicht mehr weiter und verkaufe daher solche

:: gänzlich aus mit ::

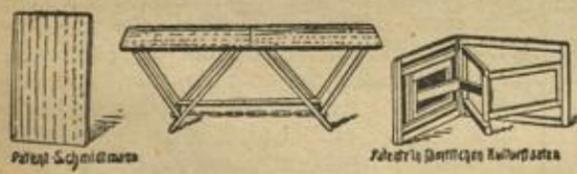
**20% Rabatt bei Barzahlung**  
**15% „ b.Zahlung i. Herbst 1911**

Es veräume niemand diese Gelegenheit, denn für wenig Geld sind denkbar beste Fabrikate zu erhalten in

:: nur modernen Dessins. ::

**Wildbad - :: - Ph. Bosch**

**Neu! Praktisch! Neu!**  
**Patent-Klapptisch**  
„Fix-Fertig“ D. R. P.



Besondere Vorzüge: Leichtester Transport. — Der zusammengeklappte Tisch läßt sich bequem unter dem Arm tragen. — Große Raumersparnis. Große Dauerhaftigkeit. Vielseitige Verwendung: als Restaurations- und Haushaltstisch, Garten- und Balkontisch, Kindertisch.

— Anfertigung in verschiedenen Größen. — Zur Befestigung ladet höf. ein

**Fr. Brachhold**  
Schreinermeister.

**Olso-Gasglühlicht-Sparbrenner**

30 Prozent Gasersparnis, höchster Lichteffekt  
Glühkörper, Cylinder  
stets vorrätig empfiehlt **Carl Gütthler.**

**J. L. Distelhorst, Hofmöbelfabrik**

Inhaber: Architekt Wilh. Distelhorst und Rob. Krieg

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 65.

**Gedieg. Wohnungs-Einrichtungen**  
**Dekorationen :: Orient-Teppiche.**

**Brennholz-Verkauf.**

R. Forstamt Wildbad.  
Am **Samstag, 18. Febr.**, vorm 10 Uhr in Wildbad im Gasthof zum „Graf Eberhard“ aus Staatswald I, Abtl. 10 Ganesenhütte, 19 Bord. Kriegswaldebene, 73 Rohrnißwiese, 74 Stürmesloch: Km.: Nadelholz Ausschub 21, Anbruch 1 Eichen, 554 Buchen 746 Nadelholz; sowie 49 Km. Reisprügel Protokollauszüge sind vom Kameralamt Neuenbürg erhältlich.

**20%** auf sämtliche **Wintermäntel** mit Ausschluß von Plüsch und Sammt-Paletots

**Gust. Kienzle,**  
Königl. u. Herzogl. Hofl.

**Menthol Karrol**

**Katarrhbonbon** beseitigt den Schnupfen, wirkt desinfizierend und schleimlösend, erhältlich in Beutel zu 20 Pfg. bei:  
**E. Hammer, Chocol.-Haus G. Lindenberger, Conditorei.**



**Handelsschule Schüssler**  
Pforzheim, Springerstr. 6.  
Gewissenh., gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern

Größter Erfolg garantiert  
Damen u. Herren werden jederzeit aufgenommen.

**Bauernbrot**

bestes schwarzes Landbrot, zugleich billigstes Brot der Familie.  
4 Pfd.-Loib 60 Pfg. empfiehlt

**Bäcker Bechtle.**

Als vorzügliches Hustenmittel empfehle

Spitzwegerich-, Malz-, Eucalyptus-, Boubons Maltino, Cibisch,

gefüllte Honigkissen  
Pastilles Dorateurs  
**G. Lindenberger**  
Hofkonditor.

**Gaswerk. Coaks-Abschlag.**

Prima Gascoaks kostet ab Wert **M. 1.40.** Bestellungen können gemacht werden bei **Gütthler.**  
Beifuhr vom Wert bis vors Haus von 10 Zentner ab pro 1 Zentner 10 Pfennig.

**Wildbad.**  
**Zu Geschenken**  
geeignet sind  
**gut versilberte Tafelbestecke,** mit und ohne Stuis — von Gebr. Seypp in Pforzheim;  
sowie sonstige versilberte Gegenstände, wie **Aufsätze, Figuren, Rauchservice usw.**  
Aus meinem reichhaltigen Lager in **Glas-, Porzellan und Steingut** empfehle ich:  
**Wein-, Bier- und Likörservice**  
**Kaffee-, Tee- und Speisesevice**  
**Waschgarnituren, Küchengarnituren** einfach bis feinst,  
ferner:  
**Wand- und Bretteller,**  
**Vasen und Blumentöpfe,**  
**Büsten, Figuren und Nippes.**  
**C. Aberle sen.**  
Inh. G. Blumenthal.

**Griechische Weine**

von **ärztl. empfohlen F. C. Ott in Würzburg** ärztl. empfohlen  
ferner:

**Malaga, Mene'scher Ausbruch**  
und sonstige **Krankenweine**

offen und in Flaschen, empfiehlt  
**G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant**  
Oldenburgstrasse.

**Neuheiten**

in **Herrenkleiderstoffen**

finden Sie in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen bei

**Adolf Martin, Pforzheim,**  
im Rathaus.  
Grösstes Tuchspezialgeschäft in Baden.

**Schuhwaren-Geschäft**

**Wilhelm Lutz, Schuhmacher-Meister**

Hauptstraße 117



empfehle sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe und Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Zurnschuhe,**

**Gummigaloshen, Holzschuhe,** mit und ohne Filzfutter. — Preise billigt. — Sofortige Anfertigung nach Maß. — **Reparaturen** rasch und billig.